

FEATURE – DIE SERIE

# Schule neu denken – Die Fortsetzung

*Musik: Electric Forest***O-TON 1 / Roland Miyamoto, Lehrer**

Also während des Referendariats habe ich das erlebt, weil man so demoralisiert wird, dass man nicht mehr aufrecht vor der Klasse stehen kann.

**O-TON 2 / Annika Schirmer, Lehrerin**

***Es ist ein Trauma, was wahrscheinlich noch 20, 30 Jahre so weiterhin in unseren Köpfen lebt.***

**SPRECHER 1**

„Es ist das Schicksal des Volkes, welche Lehrer es hervorbringt und wie es seine Lehrer achtet.“ Das schrieb der Philosoph Karl Jaspers 1966 in seinem Buch „Wohin geht die Bundesrepublik?“

**SPRECHER 2****Ansage**

**Schule - neu denken! – Die Fortsetzung,  
Folge 2, Das Trauma des Referendariats – Wie die Lehrerausbildung versagt.  
Von Matthias Wurms**

**O-TON 3 / Kai, 11 Jahre am Computer**

Kai: Ja, das ist Autos bauen, da kann man so werkeln. Was ist das? Oh, ja. Hammerräder, ey. So. Schalthebel? Rein damit. Weiter! Uhh. Was haben wir denn hier noch alles? Oah, Raketendüsentriebwerk. Hammer.

Computer: Was meinst du? Ob es noch irgendein Ding gibt, das passt?

Freund: Und jetzt noch vorne Motor.

Kai: Ne, das ist doch Motor.

Freund: Noch einen!

Kai: Nein. Die Räder. (lacht)

Computer: Ja, das funktioniert, wenn man nur will.

Kai: Okay, dann fahr ich so. Dann fahr ich damit rum.

---

Computer: Jetzt rollen wir es raus.

Kai: Wegfahren! Brumm, brumm. Guck mal hier, Düsentriebwerk.

Computer: Aaaaah! (Unfallgeräusche)

Kai: Oh.

Computer: Vom Weg abgekommen. Wir haben ja kein Lenkrad.

Kai: Aaaaah. Lenkrad vergessen ...

### **SPRECHER 1**

**Die Lernwerkstatt der Universität Siegen: Der elfjährige Kai übt mit seinem Kumpel Autos bauen am Computer – und die Siegener Studenten üben Schule. Oase heißt die Lernwerkstatt – und sie ist auch eine. Ein großer Raum mit vielen Tischen, Spielen und Büchern, Material zum Malen, Basteln und Musik machen. Ein kleines Studenten-Team betreut hier bis zu 20 Kinder zwischen 5 und 12. Sie kommen aus den umliegenden Schulen, einige jede Woche, andere nur manchmal, aber alle kommen gern.**

---

#### O-TON 4 / Kai am Computer

Kai: Ich mach das sehr gerne hier. Computer spielen eigentlich am Liebsten.  
Drucken hab ich mal gemacht, und, ja, alles Mögliche eigentlich.  
Freund: Nie Fußball gespielt.  
Kai: Doch. Aber das mach ich nicht so gerne. (lacht)

#### Atmo 1 – Lernwerkstatt

O-TON 5 / Barbara Müller-Naendrup , Professorin Uni Siegen  
***Lehrer sollten Mut haben, neugierig sein, Geduld auch haben, es hat auch was mit Geduld zu tun oder mit Aushalten können.***

#### SPRECHER

**Professorin Barbara Müller-Naendrup leitet die Lernwerkstatt an der Uni Siegen.**

#### O-TON 6 / Barbara Müller-Naendrup , Professorin Uni Siegen

Unser Schulalltag in der Schule ist ja leider Gottes durch die Halbtagschule und durch den normalen Stundenrhythmus immer noch so organisiert, und es ist schnell, schnell, 45 Minuten und es geht zack auf zack und da dann die Geduld aufzubringen und zu sagen: Ich gebe jetzt mal einen Impuls und dann warte ich mal, was die Schüler daraus machen, und ich warte evtl. sogar mal zehn Minuten, kostbare zehn Minuten, so denkt man in den Köpfen, das ist ganz schön schwer, das aufzubringen.

#### O-TON 7 / Mädchen 1 in Lernwerkstatt

Hier, da kann man das machen, was man will, mehr, und in der Schule da hat man etwas Bestimmtes, was man macht. Und hier, da geben die Vorschläge, aber man muss nie etwas machen, also man kann machen, was man will, eigentlich.

#### O-TON 8 / Mädchen 2 in Lernwerkstatt

Mädchen: Da lernen wir Mathematik und hier basteln wir eigentlich nur.  
Autor: Wie sind die Leute, die hier arbeiten? Wären das gute Lehrer?  
Mädchen: Ja.  
Autor: Warum denn?  
Mädchen: Weil die irgendwie ... mit denen macht das alles Spaß.  
Autor: Und mit den Lehrern nicht?  
Mädchen: Ja, die so lange jetzt schon an der Schule sind, mit denen, die sind immer mehr streng, also ... strenger.

#### O-TON 9 / Lea Klappdor, Lehramtsstudentin

Das ist auch ganz oft eine ganz schwierige Erfahrung, die man hier macht, zum Beispiel haben wir einmal mit den Kindern Waffeln gebacken und dann, die wussten

---

dann nie so recht, was halt, wie sie was abmessen können, und dann halt zu warten, dass sie zeigen können, wie sie Lösungen finden und nicht zu sagen: Schütt das jetzt da rein, das ist genug oder so. Da muss man sich manchmal ganz schön zusammenreißen, aber es ist ne gute Erfahrung.

## Atmo 2 - Lernwerkstatt

---

**SPRECHER 1**

**Lea Klappdor ist 25 und geht im Herbst ins Referendariat. In der Oase hat sie gelernt, sich von dem zu lösen, was sie selbst als Schülerin erlebt hat - und Neues auszuprobieren. Lehrer unterrichten in der Regel so, wie sie selbst unterrichtet wurden, sei es in der Schule, an der Uni oder im Lehrerseminar.**

**O-TON 10 / Lea Klappdor, Lehramtsstudentin**

Ich glaube auf jeden Fall, dass man viele Sachen mitnehmen kann, vor allen Dingen halt die Einstellung, dass man von Angesicht zu Angesicht miteinander redet, dass man auf einer Höhe miteinander spricht, und ich glaube, dass das eine Einstellungsfrage ist.

**SPRECHER 1**

**Lea hat selbst erlebt, wie schlechte Ausbilder und die Strukturen in der Schule viele ambitionierte Lehramtsstudenten daran hindern gute Lehrer zu werden. Obwohl in den kommenden zehn Jahren mindestens 300.000 Lehrer pensioniert werden, also rund 40 Prozent von allen, obwohl das Land also neue und gute Lehrer braucht, fördert die Ausbildung noch immer den gestressten Einzelkämpfer.**

**O-TON 11 / Lea Klappdor, Lehramtsstudentin**

In den Praktika war es oft so, dass ich hinten drin saß, mal eine Stunde gehalten habe und da nicht großartig drüber reflektiert wurde, und das ist halt das, was wir hier ganz intensiv machen, dass wir halt miteinander darüber sprechen und über unsere Erfahrungen und so, und das glaube ich, dass mich das schon vorbereitet hat, aber generell glaube ich, dass mich da erstmal, dann wenn ich ins Referendariat gehe, so ein Praxisschock erwartet. Also davor, dann wirklich vor der Klasse zu stehen und ins Referendariat zu gehen, davor habe ich auf jeden Fall auch Angst.

*Musik: Electric Forest*

**Atmo 3 - Pausenhalle mittellaut**

Gespräch über Schulpreis. Viel Gemurmel. Trommeln. Gemurmel. Lachen, Gemurmel. Hi! Gemurmel. Hi! Gemurmel.

**SPRECHER 1**

**Lehrer in Deutschland haben es schwer. Eine Mutter schreibt ein Lehrerhassbuch, Ministerpräsidenten wie Günter Oettinger und Gerhard Schröder beschimpfen sie als faule Säcke und faule Hunde. Dabei arbeiten Lehrer entgegen dem Klischee deutlich mehr als ein Industriearbeiter: im Schnitt rund 1.900 Stunden pro Jahr. Kaum einer arbeitet noch jenseits der 60. Tausende sind ausgebrannt – auch weil sie jeden Tag alleine kämpfen. Doch es geht auch anders.**

**O-TON 12 / Sören Mumme, Schüler, 10. Jahrgang, in Pausenhalle**

---

Unter den Lehrern ist eigentlich ne, sag ich jetzt mal, freundschaftliche Atmosphäre, sie verstehen sich, denke ich mal, alle sehr gut untereinander, und die Klassenlehrer unter sich, wir haben ja zwei Klassenlehrer jeweils, die besuchen sich schon untereinander mal in den Klassen.

---

**SPRECHER 1**

**Szenenwechsel: An der Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim sind sie den langen Weg der Veränderung schon gegangen. Im Dezember wurde die RBG als Schule des Jahres 2007 ausgezeichnet – vor allem dafür, dass hier die Lehrer ein Team sind.**

**O-TON 13 / Sören Mumme, Schüler, 10. Jahrgang, in Pausenhalle**

In den Pausen und so, Mittagspausen, da sitzen sie zusammen unten in der Mensa, essen zusammen und reden, also ne schöne Atmosphäre zwischen den Lehrern, also man kann jeden Lehrer ansprechen, wenn man Hilfe braucht oder nicht weiß, was man machen soll, und das wirkt sich auch gut auf die Schule aus, denke ich mal.

**O-TON 14 / Norbert Griesing, Lehrer RBG**

**Na klar, also ich gehe auf jeden Fall hier viel entspannter weg. Ich hab hier jede Möglichkeit irgendwas raus zu lassen, was ich sonst bestenfalls an meiner Frau und meinen Kindern auslassen könnte. Wenn ich hier irgendwelche Sorgen, irgendwelche Probleme, irgendwelche Konflikte habe, ist immer irgendwo jemand, mit dem ich da noch mal schnell drüber reden kann.**

**SPRECHER 1**

**Norbert Griesing ist 50 Jahre alt. Die Hälfte seines Lebens ist er Mathematik-Lehrer, und seit er an der Robert-Bosch-Gesamtschule ist, ist er es gern.**

**O-TON 15 / Norbert Griesing, Lehrer RBG**

Das ist sehr schön, und das habe ich an anderen Schulen nicht so wahrgenommen, gar nicht. Da war es immer ne Schwäche, wenn man losgegangen ist und gesagt hat: Hier, in der und der Lerngruppe habe ich das und das Problem. Das hat man nicht getan, das war ne Sozialisation: macht man nicht. Ne, wer das nicht kann, der ist eben kein guter Lehrer. Ne? Und das ist ein direktes Resultat von der Lehrerausbildung, die wir haben.

**O-TON 16 / Nassim, 10. Jahrgang RBG**

Der ist echt gut, der ist richtig gut. Herr Griesing erklärt uns das und antwortet auf Fragen und will unbedingt, dass wir es alle verstehen und also das macht einen guten Lehrer aus, finde ich. Die Art, wie er auf die Schüler zugeht, nicht so: Ich bin jetzt der Lehrer, ihr müsst zu mir aufblicken, Sondern setzt sich auch dazu, ist also auf der gleichen Stufe wie wir. Ja. Das macht nen guten Lehrer aus.

**Atmo 4 - Büro Kretschmer****SPRECHER 1**

---

**Nassim ist im 10. Jahrgang an der Robert-Bosch-Gesamtschule. Sie mag ihre Schule und ist stolz auf den Deutschen Schulpreis. Vor 20 Jahren war die RBG noch die Schule der Asozialen und so wenige Eltern meldeten ihre Kinder an, dass die Schließung drohte. Heute muss die Schule die Hälfte der Bewerber ablehnen. Das liegt auch daran, dass Schulleiter Wilfried Kretschmer und seine Kollegen in ihren Reihen keinen Platz für Einzelkämpfer haben.**

### **O-TON 17 / Wilfried Kretschmer, Schulleiter RBG**

Die Schule der Zukunft braucht einen Lehrer, der sich weniger als Einzelnen, sondern mehr als Teil eines Teams begreift, und sie braucht vor allen Dingen eine Lehrerschaft, die umgekehrt den Schüler mehr als Einzelnen sieht und weniger als Teil einer Gruppe. Dieses Lehrerbild ist in der Lehrerausbildung auch schon seit vielen, vielen Jahren präsent und ist eigentlich das Leitbild eines, wenn ich das mal so sagen darf, modernen Lehrers. Es ist nichts Außergewöhnliches.

### **SPRECHER 1**

**Sollte man meinen, doch die Wirklichkeit des Referendariats sieht anders aus. Annika Schirmer und Roland Miyamoto unterrichten seit gut einem Jahr an der Robert-Bosch-Gesamtschule – und sie erholen sich nur langsam von der Ausbildung.**

### **O-TON 18 / Roland Miyamoto, Lehrer RBG**

Da sind Ehen auseinander gegangen, da haben Leute das Referendariat abgebrochen, mussten sich in therapeutische Behandlung begeben, die eigentlich ganz stabile Persönlichkeiten waren vorher. Ich hab also wirklich den Eindruck gehabt, dass dort teilweise auch gescheiterte Lehrerpersönlichkeiten sich dort ausagieren und sehr unangenehmen Druck verbreiten. Die Strukturen waren so, dass wir richtig gehend auseinander getrieben wurden, die Referendare. Man ist zum Einzelkämpfer geworden, obwohl man es nicht wollte.

### **O-TON 19 / Annika Schirmer, Lehrerin RBG**

Das kann ich unterstützen, ja. Das Pädagogische, was wir weiter geben sollen als Lehrer, das hatten die Ausbilder in meinen Augen nicht alle, die wenigsten.

### **O-TON 20 / Roland Miyamoto, Lehrer RBG**

Man wird zum Lehrer durch die Ausbildung, und man läuft in viele Fallen hinein, und das darf zur Ausbildung gehören. Nur wäre in meiner Situation der Fachleiter der letzte gewesen, obwohl er ein lieber Mensch war und ich ihn auch mochte, er wäre der letzte gewesen, zu dem ich hingegangen wäre, um zu sagen: Hier und da habe ich Probleme mit der Klasse. Helfen Sie mir mal, beobachten Sie mal, weil er zugleich derjenige war, der mir am Ende die Note gibt, und von der Note hängt alles ab.

### **O-TON 21 / Wilfried Kretschmer, Schulleiter RBG**

Ausbildung ist ja nun ein etwas längerer Prozess. Die Universitäten haben sich deutlich gewandelt – zum Positiven, ist mein Eindruck. Die Studenten kommen schon recht frühzeitig in die Schulen und lernen den Lehrerberuf eben auch von der praktischen Seite kennen. Das sich anschließende Referendariat geht immer noch vom

---

Lehrer als Einzelkämpfer aus. Die Prüfungen sind Vereinzelungsprüfungen, die Unterrichtsbesuche, die durchgeführt werden, haben weniger Beratungs- als mehr eben Prüfungs- und Bewertungscharakter. Im Prinzip ist es so, dass, wenn man mal von absoluten Überfliegern absieht, der normale Lehrer durch die Situation des Referendariats traumatisiert worden ist hinsichtlich eben kollegialer Unterrichtsplanung und -durchführung.

***O-TON 22 / Barbara Sommer, Schulministerin NRW***

Das ist ein harter Brocken, das weiß ich auch, aber wir sehen an den erfolgreichen Schulen und ich meine nicht nur jetzt die Siegerschulen, sondern es gibt viele andere erfolgreiche Schulen, die öffnen sich einfach, das hat auch was mit Verantwortlichkeit zu tun, hat aber auch was damit zu tun, dass man sich selbst wertschätzt.

---

**SPRECHER 1**

**Barbara Sommer ist Schulministerin in Nordrhein-Westfalen und war selbst Lehrerin.**

**O-TON 23 / Barbara Sommer, Schulministerin NRW**

Ich glaube, dass liegt ein bisschen im Argen bei unseren Lehrerinnen und Lehrern. Wenn ich auch weiß, ich hier etwas Wundervolles vermitteln, dann kann ich doch ruhig die Tür öffnen, das kann doch jeder sehen. Und ich muss keine Angst vor dem anderen haben, im Gegenteil, ich sage dem anderen, komm rein, guck's Dir an, hilf mir mit, mach mit, egal, wer das ist, und wir öffnen ja im Augenblick die Schule und sagen, Handwerker sollen rein, Künstler sollen rein, Wirtschaft soll rein, und das ist ja nicht dazu gedacht, Lehrer in ihrer Professionalität auszuhebeln, im Gegenteil, sondern die Professionalität anzuerkennen und dann zu sagen, wir unterstützen sie noch, ich glaube, dann wird es eine runde Sache.

**O-TON 24 / Wilfried Kretschmer, Schulleiter RBG**

Ich habe mal vorgeschlagen, dass eben das zweite Staatsexamen nur noch in der Gruppe abgeleistet werden kann. Man müsste gemeinsam Unterricht vorbereiten, natürlich müsste der Einzelne ihn noch zeigen, das ist alles organisierbar, aber die anderen beiden würden auch immer mitbewertet werden, und am Ende würde man eine gemeinsame Examensarbeit, ein gemeinsames Unterrichtsprojekt planen, durchführen, beschreiben, das als Examensarbeit abgeben und bekäme dann in der mündlichen Prüfung auch eine gemeinsame oder eine gemeinsam ermittelte Note. An den Universitäten ist es völlig üblich, diese Gruppenprüfungen inzwischen durchzuführen, im Referendariat ist das völlig exotisch, diese Idee.

**Musik: Electric Forest****Atmo 5 - Lernwerkstatt Oase****SPRECHER**

**In der Siegener Lernwerkstatt machen sie genau das: Studenten planen gemeinsam, was sie den Kindern anbieten oder sie überlegen gemeinsam, wie sie damit umgehen, wenn sie zu oft vor dem Computer sitzen.**

**O-TON 25 / Lea Klappdor, Lehramtsstudentin**

Wir haben heute im Vorhinein darüber gesprochen, dass viele Kinder oft die ganze Werkstattzeit am Computer sitzen und wollten da mal ein bisschen genauer hingucken und jetzt guck ich mir das an. Das ist jetzt Lernsoftware, die sie da machen, aber wir wollten halt einfach wissen, ob sie untereinander dabei kommunizieren oder ob sie einfach nur da sitzen, und ob wir das Gefühl haben, dass es sie irgendwie aggressiv macht, wenn sie zwei Stunden am Stück da so sitzen, ja.

**Atmo 6 – Lernwerkstatt Oase**

---

**O-TON 26 / Barbara Müller-Naendrup, Leiterin der Lernwerkstatt**

Was man heute nicht so ganz sieht, ist die extreme Altersmischung, die wir auch haben, also wirklich sozusagen von 6, 5 Jahre bis 11 Jahre war hier ne gemischte Altersgruppe zu Gange, und das war auch sehr positiv zu beobachten. das wirklich die Älteren den Jüngeren geholfen haben, aber auch umgekehrt die Jüngeren auch mal gemerkt haben: Ich kann auch den Älteren was zeigen, ja? ist das glaube ich sowohl ne wichtige Erfahrung für die Kinder, dass es geht, als auch für die Studenten natürlich auch, das zu sehen, weil auch immer noch bei vielen Studenten das im Kopf ist, ne, wie soll das denn gehen, ja?

**O-TON 27 / Nadia Minich, Lehramtsstudentin**

Ja, Ich denke mal in der Schule ist das etwas anders. Da kann man nicht so frei mit Kindern machen was man möchte,

**SPRECHER**

**Nadia Minich ist 23 und studiert im 5. Semester Grundschullehramt**

**O-TON 28 / Nadia Minich, Lehramtsstudentin**

aber ich denke mal es ist schon möglich, dass das so gemacht werden kann, und halt mehr auf die Wünsche der Kinder eingehen. Also ich denke mal, das wird irgendwann mal so sein, dass das möglich sein wird. (lacht)

**O-TON 29 / Barbara Müller-Naendrup, Professorin Uni Siegen**

Das zu durchbrechen, das war auch im Grunde mit unser Ziel mit der Oase, einfach mal andere Lernformen hier an der Hochschule schon anzubieten für die Studierenden, dass es klar ist: Ihr habt jetzt eine Stunde Zeit, erkundet mal selber, was ihr braucht, wo habt ihr noch Lücken und am Ende treffen wir uns und ihr erzählt uns, was ihr gemacht habt. Und wenn man das mal an sich selber erlebt hat und überlegt hat, was wäre denn hilfreich, dann kommt man auf Hilfen, die man dann auch in der Schule gut anbieten kann, entsprechend. Ich glaube viele Lehrer haben in der Schule auch Angst einfach, dass die Zeit dann verplempert wird, und die Kinder diese Zeit dann nicht nutzen. Wenn sie aber mal selber erlebt haben in einer Situation, dass sie nämlich, wenn sie mal selber entscheiden durften viel effektiver gearbeitet haben, dann trauen sie das vielleicht den Kindern auch entsprechend eher zu.

**O-TON 30 / Wilfried Kretschmer, Schulleiter RBG**

Offensichtlich ist es so auch eine Mentalitätsfrage, die auch stark tradiert ist. Schulen sind Systeme, mindestens früher in Deutschland, Systeme hoher Abhängigkeit gewesen. Es gibt Rahmenrichtlinien, die befolgt werden mussten. Es gab einen Schulleiter, eine Schulleiterin und darüber dann gestaffelt noch eben mittlere Schulaufsicht und dann eben das Kultusministerium, und es ist schon so, dass die deutschen Schulen, die deutschen Lehrer, es nicht gewohnt gewesen sind, weil man es von ihnen auch nicht abverlangt hat, eigenständig sich zu entwickeln, eigenständige Wege zu gehen.

**SPERCHER**

**Deshalb sind Schulen wie die Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim nach wie vor die Ausnahme. Häufig treffen junge Lehrer mit frischen Ideen auf ein verkrustetes Kollegium – und sind schnell frustriert. Die Robert-Bosch-Gesamtschule dagegen sei zehn Jahre voraus, hieß es in der Begründung der Deutschen Schulpreis Jury.**

***O-TON 31 / Wilfried Kretschmer, Schulleiter RBG***

Dass der Abstand allerdings so groß ist, das macht mir dann doch auch ein bisschen Angst eben, was die anderen Schulen anbelangt.

---

**O-TON 32 / Wilfried Bos, Direktor Institut für Schulentwicklungsforschung**

Also ich habe ja in meiner Hamburger Zeit auch jede Menge Lehrer ausgebildet und habe sehr viel Kontakt zu Lehrern und Lehrerinnen gehabt, die dann hinterher in den Schulen waren und ich habe Kollegen wieder getroffen, die 5 Jahren an einer Schule waren und wo der Direktor der Schule sich nicht ein einziges Mal sich den Unterricht angesehen hat, also Katastrophe, wie geht das denn?

**SPRECHER 1**

**Wilfried Bos ist Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung in Dortmund. Er leitet die deutsche IGLU-Studie, in der das Lesevermögen der Viertklässler getestet wird.**

**O-TON 33 / Wilfried Bos, Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung**

Wenn sie in eine Schule kommen, wo nicht über Unterricht gesprochen wird, wo die Tür zu gemacht wird, und jeder macht seinen Streifen für sich alleine, dann haben sie es als einzelner Lehrer ganz ganz schwer, da was dran zu machen. Sondern die Gesamtatmosphäre in der Schule muss sich ändern.

**O-TON 34 / Wilfried Kretschmer, Schulleiter RBG**

Es ist eben das ganze Kollegium. Um es mal zu quantifizieren: Wir haben hundert Kollegen bei uns an der Schule, und wenn ich mal davon ausgehe, dass so im Schnitt jeder pro Woche eine Stunde mehr arbeitet als normal, durch diese ganzen Dinge, die wir machen, dann sind das in der Woche hundert Stunden. Und wenn ich davon ausgehe, dass wir vor 20 Jahren angefangen haben, die Ärmel aufzukrempeln, richtig aufzukrempeln, dann sind das 80.000 Stunden, die hinter diesem Erfolg stecken. 80.000 Stunden Mehrarbeit sind der Preis dafür, dass man beim Deutschen Schulpreis 2007 als Erster abschneidet.

**SPRECHER 1**

**Am Ende hängt es also an den Einzelnen, was sie aus sich und ihren Schulen machen – und zwar nicht DANK, sondern TROTZ der Ausbildung. Das ist natürlich zu wenig, zumal Lehrer gegen deutlich zu viele schlechte Strukturen kämpfen müssen, bis sie endlich selbst vor ihren Schülern stehen.**

**O-TON 35 / Müller-Naendrup, Leiterin der Lernwerkstatt, Uni Siegen**

Wenn man den typischen Werdegang nimmt, dann sind die durch dieses Schulsystem, was jetzt nicht unbedingt die beste Bewertung bekommen hat international gesehen, sind die gerade durchgegangen, haben die voll abgekriegt, dann sind die an die Uni gekommen, je nachdem welche Uni, welche Lehrperson sie dann besucht haben, haben sie eventuell auch nicht viel erfahren davon, wie Unterricht sonst eigentlich auch noch sein könnte, qualitativ besser. Dann kommen sie wieder in die Schule im Sinne der zweiten Phase, haben da vielleicht auch das Pech, dass es eine sehr rigide Umgangsweise da vorherrscht und auch im Grunde wieder auch wie kleine Schüler

---

behandelt werden, wenig kreativ sein können und dürfen und sind dann in der Schule und sind dann eigentlich dann nicht in der Lage irgendwie wirklich etwas zu verbessern oder zu verändern, können einfach nur übernehmen.

**O-TON 36 / Annika Schirmer, Lehrerin RBG**

Man hat so wenig Praxiserfahrung gesammelt, dass man das Bild, was man selber aus der eigenen Schulzeit kennt, die jetzt bei mir zehn Jahre zurückliegt, nicht wirklich revidiert hat.

**O-TON 37 / Norbert Griesing, Lehrer RBG**

Also was man gar nicht lernt, ist: Wie gehe ich denn jetzt mit meiner eigenen Klasse um? An so ner Stelle hilft es, wenn wir uns im Lehrerteam des Jahrgangs zusammensetzen und einfach mal gucken. Was ist hier passiert? Was ist da passiert? Oder wie gehen wir mit Schülern um, die ausgegrenzt werden? Wie gehen wir um mit Problemen in Gruppen?

**O-TON 38 / Barbara Sommer, Schulministerin NRW**

Wir haben jetzt ja ein Lehrermodell, das eine sehr enge Kooperation zwischen der Schulseite und der Wissenschaftsseite vorsieht. Z.B. planen wir ja ein Praxissemester im Master-Studium, und das steht unter der Verantwortlichkeit der Universitäten, wird aber weitestgehend durchgeführt oder unterstützt von Seminaren. Da haben wir eine gute Kooperation, und es darf kein Nacheinander oder Nebeneinander werden, sondern es muss ein Miteinander werden.

**SPRECHER 1**

**Doch selbst wenn die Pläne von Ministerin Sommer sich umsetzen lassen, bleibt ein anderes Problem, und auch das kann nur die Politik lösen: Die Lehrpläne sind zu voll. Sie hindern gute Lehrer daran, guten Unterricht zu machen. Doch die Diskussion um das Abitur nach 12 Jahren zeigt gerade wieder, wie schwierig es ist, Lernvorgaben zu entschlacken.**

**O-TON 39 / Roland Miyamoto, Lehrer RBG**

Im Moment bedauere ich manchmal, dass man so von einem Test zum nächsten hin unterrichtet. Also ich finde, dass fünf oder sechs Tests in einem Jahr, dass das zu viel ist eigentlich, ja. Und da muss man einerseits als Lehrer, denke ich, einfach mal den Mut haben, gegen Regeln zu verstoßen und andererseits darauf hoffen, dass die Regeln irgendwann so weit gelockert werden, dass man mehr Freiheiten hat. Nur ich hab schon von vielen Lehrern gehört, oder auch von meinen Ausbildern gehört: Viele Lehrer wollen diese Freiheiten nicht, sondern die wollen diesen Lehrplan haben, wo genau drinsteht, was sie denn zu machen haben, weil sie sonst ins Schwimmen geraten könnten.

**O-TON 40 / Norbert Griesing, Lehrer RBG**

**Das ist wohl ne deutsche Manie: Es wird dann eben sehr genau vorgegeben, was Schüler können müssen. Das ist ein Widerspruch, das ist ein Problem. Wir haben jetzt eine Vergleichsprüfung im 8. Jahrgang, der 9. Jahrgang macht die Hauptschulabschlusstests, und der 10. Jahrgang hat dann die wirklichen Abschlusstests, das heißt: In drei Jahren nacheinander kommt jedes Jahr ne Prüfung, und jede Prüfung hat einen Katalog von Vorgaben, was man da**

***können soll. Das sind Planungsvorgaben, die eben quer liegen zu anderen Vorstellungen zu so ner Veränderung von Unterricht.***

*Atmo 7 - Pausenhalle*

### **SPRECHER 1**

**Das Paradoxe ist: Moderner Unterricht wird gleichzeitig verhindert und prämiert. Fragt man Nassim, warum ihre Schule wohl den Schulpreis bekommen hat, was besonders ist an der Robert-Bosch-Gesamtschule, dann nennt sie genau die Dinge, die nicht auf dem Lehrplan stehen.**

---

**O-TON 41 Nassim, Schülerin, 10. Jahrgang, RBG**

Z.B. Gruppenstunden in den 5. und 6. Jahrgängen, dass man da halt zwei Stunden hat in der Woche, wo sich die Kinder austoben können, also Mattenraum, weiß ich nicht, schwimmen gehen oder so was, das haben andere Schulen einfach nicht. Und, was fällt mir noch ein? Ja, Methodentage, dass gelernt wird, wie man lernt, also ob man jetzt ein Typ ist, der durchs Zuhören lernt oder durchs Lesen oder durchs Schreiben. Also, dass ich das weiß, dass ich durchs Lesen besser lernen kann, finde ich schon gut, weil sonst würde mir meine Mutter immer wieder sagen: Ja, schreib das auf, dann lernst du es besser, und es stimmt einfach nicht. (lacht) Ja, das hat mir auch geholfen.

**SPRECHER 1**

**Oder dass Lehrerinnen wie Annika Schirmer eben mal vom Plan abweichen und Goethes Zauberlehrling mit Harry Potter vergleichen – gegen alle Widerstände.**

**O-TON 42 / Annika Schirmer und Roland Miyamoto, Lehrer RBG**

Schirmer: Meine Ausbilderin fand es grottenschlecht. Soviel dazu. Ja, ich hätte ja froh sein können, dass da nicht nachgefragt wurde oder bla oder noch mehr drüber geredet wurde, was denn Harry Potter jetzt in der Episode oder in der Episode macht.

Miyamoto: Wieso? Hättest du das nicht gewusst?

Schirmer: Nein, darum ging es ihr nicht. Die Stunde wäre dann nicht zum Ziel gekommen, was sie eigentlich haben sollte. Die Schüler haben aber genau reagiert, wie ich es antizipiert hatte.

Miyamoto: Du hattest sie motiviert.

Schirmer: Und ich hatte sie motiviert. Alle waren auf einmal da! Den Schüler da abholen, wo er steht. Genau das habe ich damit bewirkt.

Miyamoto: War wirklich ne schlechte Ausbilderin.

Schirmer: Ja, aber die hat mir meine ganze Note versaut, ob du es mir glaubst oder nicht.

**O-TON 43 / Wilfried Bos, Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung**

Ich musste mit 15 im Deutschunterricht Minna von Barnhelm lesen. Sie glauben gar nicht, wie das einen 15jährigen in der Pubertät interessiert. Furchtbar, furchtbar. Die Freiheit sollte man haben, andere Texte sich von den Jugendlichen, mit denen auszusuchen und zu besprechen. Nicht die Freiheit sollte man aber geben, entsprechende Kompetenzen zu vermitteln, nämlich: Können die Kinder mit dem Text arbeiten? Können die Jugendlichen sich Gedanken zu dem, was der Autor sagen will, machen? Können die das mit ihrem Weltwissen verbinden. Aber das hätte man auch nicht mit Minna von Barnhelm machen können. Das hätte man auch mit Harry Potter machen können.

**O-TON 44 / Annika Schirmer und Roland Miyamoto, Lehrer RBG**

Schirmer: Ich vertrete diesen Einstieg immer noch, und ich hab es auch hier gemacht, und es war wieder der gleiche Erfolg.

Miyamoto: Das ist dann gut, wenn man dann doch so weit zu sich stehen kann, und weiß: Die sind bekloppt, ne. (lacht)

Schirmer: Ja.

**SPRECHER 1**

**Wohl den angehenden Lehrern, die da nicht auch bekloppt werden. Denn der Faktor Mensch ist vielleicht in keinem Beruf so entscheidend wie in diesem. Trotzdem weiß ausgerechnet beim Lehrberuf niemand so genau, wer ihn eigentlich ergreift – und warum.**

**O-TON 45 / Barbara Sommer, Schulministerin NRW**

Eigentlich ist es ganz einfach, er muss Schüler lieben, mehr nicht. (lacht)

**O-TON 46 / Wilfried Bos, Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung**

Wir gehen jetzt im Moment davon aus, dass Leute, die ein Lehramt studieren, dass die dann nachher auch Spaß daran haben, diese Arbeit auszuüben. Ob das wirklich so ist, da liegen mir wirklich wenige empirische Untersuchungen zu vor.

**O-TON 47 / Barbara Müller-Naendrup, Uni Siegen**

Das ist ganz schwer für mich zu beantworten, weil ich manchmal selber sehr entsetzt bin, wie negativ Kinder gesehen werden. Also Kinder werden als Gegner gesehen, und wir müssen sie im Grunde klein machen, nieder machen, damit sie nicht uns irgendwie was können.

**O-TON 49 / Wilfried Bos, Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung (0:15)**

In Finnland werden Eingangstests gemacht und es werden intensive Gespräche geführt mit den Leuten und dann wird entschieden, der ist fürs Lehramtsstudium geeignet und der besser nicht. Diese Möglichkeiten haben wir nicht in dieser Form.

**O-TON 50 / Barbara Müller-Naendrup, Uni Siegen**

Es ist einmal, dass vielleicht Menschen Lehrer geworden sind, die sich wirklich nie Gedanken gemacht haben, mit wem habe ich es da eigentlich zu tun? Was heißt das eigentlich? Was ist das für ne Aufgabe, sondern die wirklich gedacht haben: Ja, ich bin halt Lehrer und ich habe Ferien und so weiter, und die sind natürlich dann mit solchen vielen Individuen konfrontiert, die sehr herausfordernd sind und dann vielleicht eine Überlastsituation bringen, und das Typische an Überlastsituationen ist, man wehrt ab, und dann ist es sehr schön, das kann man mit Kindern sehr schön machen: Du bist der Kleine und man kann sich sehr schnell auf diese Sicht einlassen.

**O-TON 51 / Wilfried Bos, Direktor des Instituts für Schulentwicklungsforschung, Dortmund**

Wir haben keine Kriterien dafür aufgestellt, wer ist denn für ein Lehramtsstudium geeignet und wer nicht, wir haben nicht mal die

Dieses Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des WDR.

---

wissenschaftlichen Hintergründe zur Zeit so exakt vorliegen, dass wir vernünftige Kriterien aufstellen könnten, wer unter Umständen nach welchen Verfahren aussortiert, getestet, geeignet sein könnte oder weniger geeignet sein könnte, das gibt es alles bei uns nicht in befriedigender Form.

*Atmo 8 - leises Arbeiten im Unterricht*

**SPRECHER 1**

**Die Leid tragenden sind die Schüler. Denn auch sie können sich nicht aussuchen, wer sie unterrichtet. Und dass sie gefragt werden, wie sie den Unterricht finden, so wie es an der Robert-Bosch-Gesamtschule geschieht, ist noch immer die Ausnahme. Dabei wissen die meisten ziemlich genau, was sie sich von Lehrern wünschen. Und ganz oben steht Menschlichkeit.**

---

**O-TON 52 / Schüler RBG**

Dass sie auf einen eingehen, dass sie fragen, wo man Probleme hat, wo man Hilfe braucht, und das machen sie auch, sie nehmen sich viel Zeit für einen, auch wenn man persönliche Probleme hat, finde ich sehr gut, dass sie einen ansprechen, dass man unglücklich aussieht, dass man dann auch wirklich mit denen reden kann.

**O-TON 53 / Timon, Schüler RBG**

Also ich finde, es sollte auch jeder so ein Psychologiezeugs absolvieren, dass man sozusagen dann den Lehrer auf die Schüler loslassen kann. Und nicht so eine, und nicht so unfreundlich ist und so, dass halt der Schüler sozial mit dem Lehrer umgehen kann.

**O-TON 54 / Barbara Müller-Naendrup, Uni Siegen**

Wirklich also ne Pflicht zur regelmäßigen Reflektion über das was man tut, das müsste für meine Begriffe auf jeden Fall sein. Das haben andere professionelle Berufe auch.

**O-TON 55 / Nassim, Schülerin RBG**

Dass wir mitbestimmen können, dass wir Zettel kriegen, wie wir alles finden. Also das ist schon gut. Und da wird schon sehr drauf geachtet, glaube ich. (lacht)

**O-TON 56 / Barbara Müller-Naendrup, Uni Siegen**

Nur das ist ja häufig genau das, was oft wegfällt. Also gerade dieser Part: Ja, ja, Demokratie ist ja alles schön und gut, und vielleicht in unserem Lehrerkollegium, da sind wir auch ganz demokratisch, aber nein, die Kinder, nein, die müssen wir da nicht einbeziehen.

**Atmo 9 – Lernwerkstatt Oase**

Pippi Langstumpf Lied mit Gitarre, Lachen, Applaus

**SPRECHER 1**

**In der Oase tun sie genau das. Schließlich sollen hier auch die Lehrenden etwas lernen.**

**O-TON 57 / Nadia Minich, Lehramtsstudentin**

Hier lernen wir, so freien Unterricht zu machen, nicht immer so Frontalunterricht, dass man sich einfach so vor der Klasse hinstellt und irgendwas den Kindern erzählt, und man weiß nicht, ob das die Kinder interessiert, und hier kann man schon erfahren, ob die das interessiert und das kann man auch in der Schule machen, dass man auf die Wünsche der Kinder eingeht und mit denen zusammen erarbeitet, was ihnen da Spaß macht.

**O-TON 58 / Lea Klappdor, Lehramtsstudentin**

Dass das genauso funktionieren kann wie hier, das glaube ich nicht, weil dafür müssen erst mal dann die ganzen, ja, die Gegebenheiten geschaffen werden, weil wir sind hier ein großes Team und man kann sich aufeinander verlassen und so. Das ist im

---

Unterricht an den meisten Schulen ja anders, aber ich hoffe, dass wir halt hier so ein bisschen den Weg dafür ebnen können.



Feature Serie 23.03.2008  
Schule neu denken – Die Fortsetzung  
Folge 2: Lehrerausbildung  
Von Matthias Wurms und Martin Stümper

---

## *Atmo 10 - Lernwerkstatt*

... und ich hab ein bisschen Türkisch gelernt, heute ... Lachen

*Musik: Electric Forest*

### **SPRECHER 2**

#### **Absage**

**Schule - neu denken! – Die Fortsetzung,  
Folge 2, Das Trauma des Referendariats – Wie die Lehrerausbildung versagt.  
Von Matthias Wurms**

**Sprecher: Markus Scheumann**

**Technische Realisation: Patrick Huth und Peter Hamacher**

**Regieassistentz: Natia Koukoulli-Marx**

**Regie: Detlev Ihnken**

**Redaktion: Ulrich Horstmann**

**Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln 2008**

**Am kommenden Sonntag geht es weiter in unserer Reihe mit der Folge:  
„Die Hauptschule in Mönnesee-Körbecke“**

**Weitere Informationen und die Manuskripte der Serie gibt es auch im Internet  
unter WDR5de**